

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fufts oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für *Frankreich* abonniert man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23, rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11, rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnen-zeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1856.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Orts-
geschichte.
Klöster.

Einige Bemerkungen und Fragen zur Geschichte der Klöster.

Eine undatirte, vor Jahren von mir in den westphälischen Provinzial-Blättern (Bd. I. Hft. 2. Cod. dipl. p. 2. unter Nr. 2.) aus dem, im hiesigen Stadtarchive hinterliegenden, Originale, bekanntgemachte Urkunde, welche die Ausgleichung zwischen Hermann I. (v. Holle), Abt des in der mindenschen Diözese gelegenen Cisterzienserklosters Loccum, und der Stadt Minden in der Streitsache mit Heinrich v. Lahde (H. de Lothe) enthält, ist in mehrfacher Hinsicht nicht ohne Interesse.

Was die Zeit der Abfassung der Urkunde anlangt, so kann deren Ausstellung nicht vor dem Jahre 1239 erfolgt sein, weil der gedachte Abt erst am 14. April dieses Jahres erwählt wurde. Zuletzt geschieht dieses Abts Erwähnung in einer Urkunde vom 13. Septb. 1260 (Würdtwein, Nova subsid. dipl. V, 14; Origg. Guelf. IV, 205; Scheidt's Cod. dipl. 714; vgl. v. Spilcker, Beiträge, II. Urk. S. 131.), und noch in demselben Jahre (Weidemann Geschichte des Klosters Loccum, 17.), oder am 1. April 1262 (Leibnitz, Ser. rer. Brunsvic. III, 695.), soll er abgedankt haben; nicht lange nachher ist er an einem 2. Februar mit Tode abgegangen (Ungedr. Nekrologien des mindenschen Morizklosters und des Klosters Loccum.). Sein Nachfolger Dietrich soll 1260 oder am 29. Janr. 1262 in seine Stelle gewählt worden sein; seine Würde aber am 24. Janr. 1273 niedergelegt haben, und ist wohl (nach Anleitung der beiden erwähnten Nekrologien) an einem 11. April gestorben.

Zuerst wird dieser Abt in einer Urkunde aus dem Jahre 1262 namhaft gemacht (v. Hodenberg, Archiv des Klosters Wennigsen, 30.).

Der gleichfalls in der gedachten Urkunde erwähnte Heinrich v. Lahde war Ritter, erscheint in Urkunden zuerst im Jahre 1233, zuletzt aber im Jahre 1261, und ist vor 1269 mit Tode abgegangen.

Die fragliche Urkunde kann aber auch nicht wohl vor 1243 ausgestellt worden sein, weil das darin erwähnte Cisterzienserkloster Isenhagen erst in diesem Jahre gestiftet sein soll (Jongelin, Notitiae abbatiarum ord. Cistert. Lib. III, 52; Leuckfeld, Antiqq. Poledens. 101—104; Origg. Guelf. III, 719—721 cf. 243.); sie wird aber schon vor 1259 ausgestellt sein, weil damals schon dieses Kloster nach Backenrode verlegt wurde (das. 52; Leuckfeld, Ant. Poled. 106. 107; Origg. Guelf. III, 244.); ihre Abfassung wäre hiernach zwischen 1243 und 1259 zu setzen.

Merkwürdig ist es, wie ausgedehnt damals die geistliche Bruderschaft (confraternitas) zwischen dem Kloster Loccum und anderen Klöstern desselben Ordens war, denn ein Theil der in einer solchen Verbindung näher miteinander verbundenen Klöster wird uns in der Urkunde mit Namen genannt. Der größte Theil der Klöster lässt sich näher bestimmen; dagegen finden sich darunter auch die folgenden, worüber mir ein Nachweis fehlt. Es sind diese die Klöster **Er**, **Jerusalem**, **Kaladia**, **Kareto**, **Kylios**, **Kokessal**, **Modela** und **Bruweria**. Zur näheren Bestimmung mögen hier einige Andeutungen stehen.

Er ist doch nicht das 1126 gestiftete Cisterzienserkloster Ebrach in der Diözese von Würzburg, da das 1135 gegründete Kloster Everbach (Erbach) in der Diözese von Mainz wohl das in der Urkunde erwähnte Euerbach sein wird.

Dafs Kaladia das im Jahre 1127 gestiftete Kloster la Chalade (Caladia) in der Diözese von Verdun in Frankreich sei, bezweifle ich kaum. Schwieriger ist es Kareto zu bestimmen. In Ceret am Fusse der Pyrenäen bestanden zwar zwei Klöster, ich weifs jedoch nicht, ob eines davon ein Cisterzienserkloster war. Ein Kloster Cerretto, Cerreto (Ceretum), dessen Stiftung im Jahre 1136 erfolgt sein soll, liegt einige Meilen von Mailand entfernt; in Cereto im Neapolitanischen befanden sich drei Klöster, mir ist aber nicht bekannt, zu welchem Orden dieselben gehörten. In Carracedo (Caracetum) in der Diözese von Astorga in Spanien wurde im Jahre 990 ein Benediktinerkloster eingerichtet, welches zwar 1126 für Cisterziensermönche umgewandelt wurde, doch wird hieran wohl nicht bei obigem zu denken sein. Eben so wenig Berücksichtigung möchte das 1133 gestiftete Kloster la Chareté (Caritas) in der Diözese von Bisanz verdienen. In keinem Falle ist an das in Spanien gelegene Marienkloster Carrizo zu denken, da dieses ein Nonnenkloster war (Henriquez, Menologium Cister. 336.); ein Marienkloster in Carixto soll in der Lombardei liegen (das. 215.).

Kylios wird nicht das im Jahre 1198 gestiftete Kloster Kilson, Kilsonne (Kilsona) in der Diözese von Tuam in Irland sein; Kill ist das lateinische cella.

Kokessal hat Lautähnlichkeit mit Coggeshall (Coggeshalium) in der Diözese von Norwich in England, das 1140 gestiftet wurde.

Modela könnte verschrieben oder verdruckt sein: ein Kloster Mogila (auch Claratomba genannt) lag bei Krakau, bestand vorher seit etwa 1218 in einem Orte Cacicum (wo?), aber seit 1222 in Mogila; dagegen ist Mogilno bei Bydgost (Bidgosch), in der Diözese von Gnesen, ein Benediktinerkloster, und Mogilna bei Danzig heisst auch das Albrechtskloster (St. Albrecht?); ein Kloster Baudeloo oder Bodeloo lag bei Gent, und ist 1225 gestiftet worden.

Bruweria kann nicht Brauweiler in der Diözese von Köln sein, da letzteres ein Benediktinerkloster war.

Bei dieser Veranlassung verweise ich noch auf meine Anfrage in dem Correspondenzblatte des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine; III. Jahrgang, 1855. Nro. 12. S. 106, womit ich um gefällige Auskunft über die Lage eines (französischen oder spanischen)

Klosters bat, dessen Abt im Jahre 1174 Petrus Deigratia Annalcarium abbas genannt wird (vgl. Erhard, Cod. dipl. hist. Westfaliae, II. 128.).

Mit Dank werde ich jede Auskunft und Belehrung über die fraglichen Klöster anerkennen.

Minden, 23. März 1856.

E. F. Mooyer.

Eine deutsche Handschrift der erzbischöflichen Diözesan-Bibliothek zu Erlau in Ungarn.

Zustände,
Sprache und
Schrift.
Handschriften-
kunde.

In Folge der, bei Gelegenheit eines früheren Berichtes „über altdeutsche Handschriften auf der erzbischöflichen Bibliothek zu Erlau in Ungarn“ (Anzeiger, 1855, Sp. 252 Anmerk.) von uns ausgesprochenen Bitte und nach besonderem Auftrage Sr. Exc. des Hrn. Erzbischofs, Adalbert Bartakovics von Kisappony, ist von dem dortigen Bibliothekar, Hrn. Prof. Dr. Fr. Albert, eine ausführliche Beschreibung des in jenem Berichte nur kurz berührten „Codex eines didaktischen Gedichtes“ niedergesetzt und durch gütige Vermittelung des Hrn. Ladislaus v. Szalay in Ofen dem germanischen Museum mitgetheilt worden. Da wir nun aus derselben jene Handschrift sofort als einen, dem Hauptinhalte nach werthvollen, bisher noch ganz unbeachteten Fund erkannt haben, so legen wir hier unter allseitigem Ausdruck unseres ergebensten Dankes für die uns gewordene Mittheilung einen Auszug aus derselben den Freunden der altdeutschen Literatur vor.

Der Codex Nr. 5496 in kl. Quartformat, in geprefstes, jedoch ungeglättetes Schweinsleder gebunden und auf dem Rücken mit „Poemata moralia. Cod. Ms. Saec. incerti“ bezeichnet, besteht aus 51 nicht paginierten Blättern eines dicken, sehr festen, graulich-weißen Linnenpapiers (8 Wiener Zoll hoch und $5\frac{3}{4}$ breit) mit dem Wasserzeichen eines größeren und eines kleineren Kreises, die eine, etwa vom Mittelpunkte des letzteren ausgehende, den ersteren diametral durchschneidende, und auferhalb desselben sternförmig auslaufende Linie mit einander verbindet. Sie scheint darnach, wie auch nach den Schriftzügen, die deutlich und nur mit wenigen Abkürzungen versehen sind, um die Jahre 1320—30 geschrieben zu sein, und enthält vier verschiedene Stücke. Das erste derselben ist religiösen Inhalts: eine gereimte Anweisung zur rechten Frömmigkeit und zum Gebete. Diese umfasst die ersten 14 Seiten mit je 23—24 Verszeilen und unterscheidet 4 Abschnitte, von denen der erste (S. 1—5: 116 Zeilen) also beginnt:

Swer sich da hin wil lazzen
 Auf die himel strazzen
 Der vindet pei dem wege stan
 Vil edel plumen wolgetan
 Die im den wech beraitent
 Vnd in zu got laitent

und schliest:

Nv nemet dise plumen war
 Vnd behaltet; auch gar
 So ist der schönen rosen kranczz
 Von rechter schöne worden ganczz
 Wól im der hie so ringet
 Da; er den kranczz der pringet
 Der ist seeleleich geporn
 Vnd hat den pesten tail erhorn
 O süzzew frau karitas
 Hilf mir in des himels palas
 Da; ich ihesum da gesehe
 Vnd da; chürzleich geschehe
 De; pit ich dich got vater gut
 In deiner hut hab mich behut
 Vertreibe von mir de; teufels samen
 Vnd bis pey mir got vater amen.

Der zweite Abschnitt (S. 6—9: 90 Zeilen), ein Gebet,
 fängt:

Herre got erparme dich
 Nach deiner parmung vber mich;

der dritte (S. 9—13: 72 Zeilen) unter der rothen Ueber-
 schrift: „Auf da; Aue Maria ein edel grv;“:

Ave der grv; dir chom vō got
 Den sagt dir gabriel der bot
 Des gruzes frucht ist von dem prot
 Das vns erlost von dem tot;

der vierte (S. 13—14: 42 Zeilen):

Got vater herre ihesu christ
 Wann du ie werde vnd immer pist
 Ein mechtig chunig der ewichait
 Lob vnd ere sei dir gesait.

Am Schlufse der 14. Seite beginnt mit der rothen Ueber-
 schrift:

Dicz puch ist von dem lieben Sant Gregorio
 Den got mit Freuden zv im zoh

der zweite Haupttheil des Codex, — eine bisher noch un-
 bekannte Abschrift von Hartmann's v. der Aue Gregor auf
 dem Steine.

(Schluf folgt.)

Nochmals „Rosa mundi, non Rosa munda.“

Inschriften.

Zu den in Nr. 11 dieses Anz. v. J. 1854, Sp. 271 u.
 in Nr. 3 v. 1856, Sp. 70, angeführten Anwendungen des
 betreffenden Distichons füge ich noch die aus Sarnicki,
 Anal. Polon. IV, 20 in meiner Polnischen Königssage
 (Berlin, H. Schultze; 1848.) citirte Inschrift der ehernen
 Statue der Königin Vanda, welche zu deren Verherrlichung
 auf ihrem Grabhügel bei Krakau (der polnisch Mogila, latei-
 nisch Clara Tumba hiefs) soll aufgestellt gewesen sein, wo
 jedoch durch die Verwandlung des solet in solebat der Pen-
 tameter zum Hexameter umgewandelt ist, in welchem Vers-
 mase die 10 Zeilen der Inschrift gehalten sind. — Auch
 Engelhus, Chronic. ed. Helmstadi, 1671, S. 125 (auch
 bei Leibnitz, Script. Brunsw. II, p. 1048.) führt dasselbe
 Distichon als Sprüchwort in Beziehung auf Alboins Gemahlin
 Rosamunda an. — Es wäre interessant zu erfahren, wo
 zuerst dieser Spruch vorkommt, der so mannigfaltig ver-
 wendet worden ist.

Magdeburg. Schulz (San-Marte.).

Bruchstück einer Handschrift des Willehalm.*)

(Schlufs.)

Blatt 4 a, erste spalte.

Der lere ich nicht erwinde
 Ichn versuoche si zehant
 Kunig Tybalt ir sint geschant
 Wir tragen mit iuch schande
 Ichn kum nicht von dem lande
 E daz wir in angesigen
 Oder aber sigelos geligen
 Wol hin und heizzen sich daz hier
 Für die burg von dem mer
 Legen hin biz an daz tor
 Da wil ich selbe ligen vor
 Und die porte also behüten
 Ob si daz alle da müten
 Daz si gerne da uz wern
 Daz uzgan si verbern
 Tybalt sprach daz belibe also stete
 Waz mengelich do tete
 Für die burg si zogten
 Kunde got nu wol bewogten
 Den markis des waz ime vil not
 Der markis sine hende bot
 Kyburg in ir hende

Literatur.
 Poesie.

*) In der vorigen Nr., Sp. 72, Z. 20 v. u. lies Ichn st. Zeinn.

Dez wart ir vröude ellende
 Do er nach dem urlobe sprach
 Daz leit von leide ir herze brach
 Da geschach ein wunder an
 Si sprach herzelieber man
 Wizze daz din hinkern
 Min herze kan versern

zweite spalte.

Min suezzen leben wil surn
 Min grüne wunne wil werden val
 und sol nicht sin an der zal
 Da man die vröudebern zelt
 Min muot daz trurn hat erwelt
 Und die vröude lan varn
 Daz der tot mich nu kan sparn
 Daz ist wider minem muote
 Got herre dine huote
 Din müzze mins herzen pflegen
 Willehelm war sol ich wegen
 Zuo dime komende minen sin
 Des zils ich unbewiset bin
 Sprach der werde Kylames
 Tröst dich liebe vrouwe des
 Daz nach dir mins herzen muot
 Von gedenken mangen siuften tuot
 Her wider mich daz bringet
 Vil schiere swie mir gelingen
 Da mit wil ich urlob han
 Lieber herre Bischof Johan
 Getriuwer fürste von Tholus
 Ich bevilhe iuch wib und hus
 und darzuo dise ritter gar
 Der sult ir also nemen war
 Daz irs ere und frume
 Gewinnet ob ich wider kume
 Von monpasilier Philippe
 Gedenke daz du mir sippe

Blatt 4 b, erste spalte

Und sich hie besitzen lant
 Durch mich so mangen heiden
 Wan ich niemer wil gescheiden
 Von iuch den lib noch daz guot
 Ein ding durch iuwer triuwe tuot
 Vermidet gar daz striten
 Noch daz ir ze keinen ziten
 Komet für die porte

Volget alle minem worte
 Für war daz ist das beste
 Swer wol gebitet biz ze leste
 Vil wol ime gelonet wirt
 Swer den strit durch mich verbirt
 Dem wil ich iemer genade sagen
 Heiz mir her min harnesch tragen
 Kyburg vil liebe vrouwe min
 Ich und der alte volatin
 Muozzen aber die vart bestan
 Und riten uf gelückes wan
 Ob uns daz kint des gunne
 Daz soug der megde spunne
 Daz von ir reinen herzen gie
 Kyburg do des niht enlie
 Si enspreche zuo dem markise
 Herre in welher wise
 Wilt du von hinnen scheiden
 Da sol nieman mit uns beiden
 Von hinnen varn vrouwe min
 Wan ich und min ors volatin

zweite spalte.

Des ellen nie kunde verzagen
 Begunde dar in sliefen
 Kyburg mangen siuften tiefen
 Begunde von dem herzen nemen
 Und aller vröude gar verzemen
 Do si gesach den ernst
 Vor leide si aller gernst
 Wer gewesen in dem paradise
 Si sprach zuo dem markise
 Owe mir lieber markis owe
 Der an dem kriuze lute schre
 Das reine wort hely hely
 Des genade wese dir bi
 Und müzze sin kunst dich lern
 Daz du beginnest kern
 Da min bruoder ist Rennewart
 Vrouwe nu ist ungespart
 Ichn welle von dir scheiden
 Mit viel herzeklichen leiden
 Ir hem . . . beswert
 Vil gar mir nu unmert
 Swaz ich vröude solte pflegen
 Markis got gebe dir den segun
 Sprachens al gemeine
 Der getriuwe süzze reine

Gewafent ze Kyburg gie
 Diu minne in do des niht erlie
 Ern druckte ir herze an das sin
 Und sprach vil sūzze margravin.

A. Rochat.

Die Holzschnittsammlung im germanischen Museum.



(I. Abtheilung des im Anz. 1854, Sp. 241, besprochenen Holzplattendruckes.)

Nachdem bereits den übrigen Sammlungen des Museums für zeichnende Kunst eine kurze Besprechung gewidmet worden (s. Anzeiger II, Sp. 36. 65. 144. III, Sp. 73.), bleibt uns nur noch übrig, der Sammlung alter Holzschnitte einige Spalten zu widmen. Was wir in Beziehung auf die Sammlung der Einzelblätter für die Mappen bei Miniaturen bemerkten, gilt auch hier in vollster Ausdehnung und noch weiter gehend, indem insbesondere bei den Holzschnitten der Grundsatz festgehalten wurde, daß die Mappen nur solche Blätter enthalten dürfen, welche nicht für Bücher bestimmt waren und nicht in Druckwerken vorkommen. Es ist daher die größere Masse, ja der wichtigere Theil der Holzschnitte des Museums nicht in den nach Meistern geordneten Mappen, sondern in den ältern Druckwerken der Bibliothek zu suchen, welche hier als Ergänzung der Kunstsammlung erscheinen. Wie bekanntlich die Buchdruckerkunst aus dem Holzschnitt hervorging und die ersten gedruckten Bücher Holztafelldrücke waren, welche Schrift und Bild durch ein und dieselbe Holzplatte gaben, so blieb der Holzschnitt lange Zeit noch vereinigt mit der Typographie und wir kennen kaum einen Holzschneider von Bedeutung, der nicht auch zur Verherrlichung der typographischen Werke beigetragen hätte. Daß das Museum hievon eine nicht unbedeutende Auswahl des Besten besitzt, bedarf hier keines nähern Nachweises mehr, da der Katalog der Bibliothek gedruckt

Kunst.
 Zeichnende
 Künste.
 Xylographie.

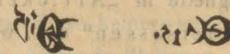
vorliegt. Nur glauben wir nicht unbemerkt lassen zu dürfen, daß das Museum eine Arbeit übernahm, welche gewiß jeder Freund und Kenner der Xylographie gerne anerkennen wird. Es ist die Zusammenstellung der in der ziemlich großen Masse von Druckwerken enthaltenen Holzschnitte nach Meistern und Schulen, von denen ein Theil wenigstens Bartsch u. A. noch nicht bekannt geworden war. Wie das Museum in allen Theilen seiner Sammlungen nur Ein Ganzes sieht und, wo es auf Connexität eines Theiles zum andern ankommt, durch gleichartige Behandlungsweise und Zusammenstellung die möglichste Vollständigkeit zu erreichen sucht, so führte dieß auch hier bei dem Holzschnittverzeichnisse zu einem überraschendem Resultate, zu einer Reihe von mehr als 400 bekannten und unbekanntem deutschen Meistern des 15. u. 16. Jahrh., welche aus der Zusammenstellung der Einzelblätter in Mappen und den Werken der Bibliothek hervorgehen. Für den Forscher dürfte es vielleicht interessant sein, einige hier vorkommende, bei Bartsch, Brulliot und Heller noch nicht angeführte Monogramme kennen zu lernen, weshalb wir hier die vorzüglichsten in treuer Copie mittheilen.



Auf der Titelvignette von Joh. Rasch's „Weinbuch: Das ist Vom baw vnd pflēge des Weins“ u. s. w. München, A. Berg. O. J. 4^o.



Auf einigen Darstellungen von Pferden in G. E. Löhneysen's: „della caualleria. Grundtlicher Bericht von allem was zu der Reutterei gehorig“ u. s. w. Remling, 1609—10. gr. Fol.



Auf zwei Holzschnitten in Geiler v. Keysersberg's: „die Emeis dis ist das Buch von der Omeisen“ u. s. w. Straßburg, J. Grieninger. 1516. Fol.



Auf dem Titel von H. Brunshwig's „Dis ist das Buch der Cirurgia“ u. s. w. Straßburg, J. Grüniger. 1497. Fol.



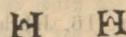
Auf zwei Holzschnitten in „Das Plenarium oder Ewägely buoch: Summer vnd Winterteyl“ u. s. w. Basel, Ad. Petri. 1514. 2^o.

G A
 Auf einem Brustbilde der Maria in J. Eckius' „en-
 chiridion locorum cōmuniū aduersus Lutteranos.“ Landshut,
 1525. 4^o.

CS
 Auf der Titelvignette von J. Cyreus' „gentis Silesiae
 annales.“ Wittenberg, J. Crato. 1571. Fol.



Auf der Titelvignette von G. Wicelius' „onomasticon
 ecclesiae“ u. s. w. St. Victor b. Mainz, Fr. Behem. 1541. 4^o.



Auf der Darstellung des Reichsadlers in G. Ryxner's
 „vrsprung: vnd herkommen des Thurnirs in Teutscher na-
 tion.“ Siemern, H. Rodler. 1530. Fol.



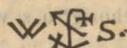
Auf einem Einzelblatte: „Ein Schlacht, darinn
 Marggraff Albrecht der Echter, aber einmal er-
 legt, vnd geschlagen ist worden bey der Stat
 Schwartzach.“ 2 Bl. 1554.



Auf einem Portrait des Justus Vulteius v. J. 1567.



Auf einer Geburt Christi in „das Plenarium oder
 Ewägely buoch u. s. w. (s. oben.)“



Auf der Titelvignette in „Artickell aller Bawr-
 schafft vnd Hyndersessen“ u. s. w. O. O. u. J. 4^o.

Die Sammlung von Einzelblättern konnte aber um so
 eher auf engere Grenzen beschränkt werden, ein je reiche-
 res Material in Druckwerken sich zur Ergänzung derselben
 vorfand. Doch enthält sie für die wichtigsten Meister we-
 nigstens einige charakteristische Blätter als Belege ihrer
 Kunstweise und auch manches interessante Blatt aus den
 frühesten Zeiten der Holzschnidekunst oder von späteren
 unbekanntem Meistern. Ein Holzplattendruck der ältesten
 Periode ist bereits im Anzeiger 1854, Sp. 241 besprochen
 worden, von dem wir oben eine Abtheilung seiner Darstel-
 lungen in Copie beifügen.

Wohl eben so alt ist eine heil. Brigitta, und eine
 Kreuzigung Christi, beide mit dem Reiber gedruckt
 und leicht colorirt, das letztere sogar, obwohl nicht für ein

Druckwerk bestimmt, noch nach Weise der älteren Miniatu-
 ren mit aufgelegtem Blattgolde behandelt. Die Zeit des
 M. Wohlgemuth ist schon in zahlreicheren Exemplaren
 vertreten; ihm selbst oder seiner Schule dürfte ein Blatt mit dem
 Zeichen I. H. S. in symbolisch verzierter Einfassung angehören,
 sowie ein größeres, colorirtes Blatt mit den Aposteln Pet-
 rus und Paulus auf einem Throne, von zwei Engeln, dem
 heil. Wolfgang und dem Bischofe Johann III. von Re-
 gensburg verehrt, welcher letztere neben seinem grofs aus-
 geführten Wappen kniet. Noch deuten wir auf eine Reihe
 von Spottbildern und satirischen Darstellungen, die in der
 großen Anzahl, in der sie vorkommen, einen Blick in die
 anfängliche Bedeutung dieser Kunst thun lassen, die vorzüg-
 lich dazu gedient zu haben scheint, die Kunst überhaupt
 populär zu machen und sie aus den Kirchen und Rathhäu-
 sern in das Volk einzuführen. Da haben wir Frauen,
 welche Narrenknappen zuschneiden, und Männer, die sie tra-
 gen; einen Mönch, der Eier ausbrütet und die Küchlein ei-
 nem alten Weibe zum Verkauf anbietet; eine große Sau,
 bei der Juden in spitzen Hüten die Stelle der Ferklein ver-
 treten; Scenen aus Dorfkirchweihen, den Pelzmäntel u. s. w.,
 sämmtlich in kräftiger, grotesker Manier ausgeführt. Von
 Werken bekannter Meister nennen wir nur den Hexen-
 sabbath von H. B. Grün v. J. 1510, Bartsch p. gr. VII.
 p. 319, N. 55, der, in kräftigem Tondruck ausgeführt, wohl
 eins der ersten Beispiele dieser Art von Xylographie lie-
 fert; ferner den heil. Georg zu Pferde von A. Dü-
 rer, B. p. gr. VII. p. 138 N. 111, der in zwei Exempla-
 ren vorkommt, die gegeneinander Abweichungen enthalten,
 welche weder von Bartsch, noch Heller oder A. er-
 wähnt, auch an und für sich nicht bedeutend, aber hinrei-
 chend sind, um auf zwei Stöcke schliessen zu lassen. —
 An die Sammlung der Holzschnitte schließt sich eine An-
 zahl von Holzstöcken, von denen 6 Platten mit je einer
 Figur im Zeitkostüme, für ein Nürnberger Geschlechterbuch
 bestimmt, sowie zwei zusammengehörende, noch ältere
 Platten mit den Heiligthümern von St. Ulrich und Afra zu
 Augsburg und eingeschnittenen Schriften ebenfalls den An-
 fängen der Holzschnidekunst angehören. Die beiden letz-
 tern Platten sind durch neuere Abdrücke bekannt geworden.

Quellenkunde zur österreichischen Rechtsgeschichte.

(Schluß.)

c) Ungedruckte manuscripte.

28. Landtag zu Korneuburg 1465. (verhandlung wegen
 der landstreicher u. s. w.) Ms. der kön. hofbiblio-
 thek in München. Cod. germ. monac. 703.

Wissenschaft.
 Rechtswissen-
 schaft.

29. Ordnung der österr. landschaft, aufschlag und bezahlung der dienstleute und andre artikel betreffend von 1479. (ibid. Cod. bav. mon. 1586 fol. 612—614.)
30. Gerichte und andre ordnungen bei der n. ö. regierung (wie es scheint zur vorlage an die stände) in 20 tractaten verfasst von B. Walther, doctor. 1552—1555. (ibid. Cgm. 1154. 1155.)
31. Landordnung oder landtafel 1615, buch 1—4. (ibid. Cgm. 1156.) derselb. buch III. u. IV. — vielfach abweichend. (ibid. Cgm. 1157.)
32. Peinliche landgerichtsordnung von 1656. (ibid. Cgm. 1158.)
33. E. L. Leopold, saz- und ordnung von unterschiedlichen gerechtigkeiten, circa 1679. (ibid. Cgm. 1149.)
34. J. B. Suttinger, Consuetudinarium austriacum ad stylum jud. prov. infra Anesum accom. — alphabetisch, 1663. (ibid. Cgm. 1160. 1161 — 1164.)
35. Ober- und niederösterreichische landtagshandlungen 1578 — 1601 (viele betreffen religion und schulsachen). (ibid. Cgm. 1166.)
36. (Veit Schachel), formularien und proceduren des landshauptmanschaftlichen gerichts zu Linz von weisungen (de probationibus), rechtsregeln und gebräuchen in Oberösterreich. (ibid. Cgm. 1175.)
37. Wie über ein adeliges gut in Oesterreich der anschlag zu machen. Gerichtsprocefs bei der landshauptmanschaft zu Linz. (ibid. Cgm. 1176.)
38. Vorschlag einer neuen ordnung des zunft- und gewerbewesens in Oesterreich, 1705. (ibid. 1177.)
39. Veit Schachel eine gerichtsortnung und procefs f. Oestr. o. d. E. 1555. (ibid. Cgm. 1167.)
40. Landtafel oder landrecht und gebräuch des e. h. Oestr. o. d. E. sec. XVII. 1. 2. theil. (ibid. Cgm. 1168.)
41. Dieselbe in älterer fassung. (ibid. Cgm. 1172. fol. 1—97.)
42. Oesterr. rechts- und landsgebrauch in erbschaftssachen. (ibid. fol. 189 — 208.)
43. Artikel der landgerichte 1514. (ibid. fol. 208—216.)
44. Landständische verhandlungen o. d. E. 1580—1607. (ibid. Cgm. 1173.) darin: ordnung f. aufnahme neuer landleute u. s. w.
45. Formularbuch des pfleggerichts Ried 1604—1643. (ibid. Cbm. 2528.)
46. Ehehaften von Wildshut. (ibid. Cbm. 3238. fol. 117 — 130.)
47. Privilegia specialia, freiheit und recht des hauses Oesterreich 1156—1664. (ibid. Cgm. 1188.)

48. „Tailbrief der land“. (ibid. Cgm. 335 fol. 209.)
49. Verordnung vom umgelt, 1359. (ibid. Cgm. 335 fol. 211 h.)
50. Neue ordnung der östr. lande, aufgerichtet zwischen kaiser und ständen zu Augsburg 1510. (Cgm. 335 fol. 222 — 234.)
51. Uttendorfer ehehäftsartikel. Cbm. kl. 167.
52. Landtafel des e. h. Oesterreich 1571 — 1572. M. S. der Stuttgarter öffentl. bibliothek. 121.
53. Dr. Gerhards, vicekanzlers, extract aus allen acten die österreichischen und tirolischen lehen betreffend. Von 1308, 1361, 1392, 1418, 1455. (ibid.) Wien, December 1855.

Dr. Ethbin Heinr. Costa.

Ueberlingen.

Diese in früheren Zeiten keineswegs unwichtige Reichsstadt hat bisher nur wenig Beachtung gefunden. Einige dürftige Monographien, das Stadregiment und die Belagerung durch die Schweden betreffend, sind, unseres Wissens, so ziemlich Alles, was aus der Geschichte Ueberlingens gedruckt worden ist. Vereinzelt finden sich freilich, wie das in der Natur der Sache liegt, in verschiedenen älteren historischen und staatsrechtlichen Werken. Was von älteren, namentlich Kaiser-Urkunden im reichsstädtischen Archive (im s. g. Pfeningthurme) vorhanden war, befindet sich nunmehr in Karlsruhe. Von grossem Belang für die Geschichte Ueberlingens und der Umgegend sind die historischen Collectaneen des Junkers Jacob Reutlinger. Dieselben bestehen aus 16 sauber geschriebenen, starken Folio-bänden und werden in der städtischen Bibliothek aufbewahrt. Reutlinger wurde im Jahre 1600 Bürgermeister. Wir bezweifeln, dafs diese, keineswegs uninteressante Quelle, welcher gedruckte fliegende Blätter u. dergl. beigegeben sind, nach Gebühr bekannt und benutzt ist.

Bauliche Merkwürdigkeiten enthält Ueberlingen mehrere. Das Münster ist ein fünfschiffiges, imposantes, leider! niemals fertig gewordenes Gebäude. Bauverständige werden uns beipflichten, wenn wir das ganze jetzige Dach ein Nothdach nennen, welches nur von Zeit zu Zeit erneuert wurde. Die verschiedenen Bauepochen sind nicht genau festgestellt. Ohne Zweifel enthält Reutlingers Sammelwerk hierher gehörige Notizen. In der Aussicht, diese Quellen auch in dieser Richtung benutzen zu können, halten wir unsere Vermuthungen zurück und bemerken nur, dafs der grösste Theil des erhaltenen Baues dem 15. Jahrhunderte anzugehören scheint, dafs ältere, aber keine romanischen Theile vorhan-

Land u. Leute.
Topographie.
Städte.

den sind und daß die erste Grundsteinlegung schwerlich vor dem 13. Jahrhundert erfolgt ist. Man nennt das Jahr 1267 als das Jahr, in welchem Ueberlingen die Reichsfreiheit erlangte. Unbezweifel ist, daß Ueberlingen unter K. Rudolph v. Habsburg reichsfrei war. Wir haben Böhmers Kaiserregesten nicht bei der Hand, glauben uns aber zu erinnern, daß sich in demselben die urkundlichen Nachweisungen finden.

In Hauslentners schwäbischem Archive findet sich die Behauptung, das Ueberlinger Münster sei nach dem Vorbilde des Ulmer Münsters erbaut worden. Das wäre näher zu untersuchen. Bekanntlich dauerte der Bau des Ulmer Münsters (von 1377 an) gar lange Zeit unter verschiedenen Meistern.

Im Münster nimmt unsere Aufmerksamkeit vor Allem in Anspruch der figurenreiche, schöne Hochaltar, — gelungenes Holz-Schnitzwerk im Renaissancegeschmack. Die Figuren sind ausdrucksvoll; doch ist das Ganze etwas überladen, wenngleich imposant. Das Holz behielt entweder seine natürliche Farbe, oder bekam vielleicht einen schützenden Anstrich; bunte Bemalung ist nicht vorhanden.

Das Chorgestühl ist gothisch, von fleißiger Arbeit, aber nicht gerade bedeutend (15. Jahrhundert). Ein renaissancemäßiges Ciborium verdient alle Beachtung, da Weihbrodgehäuse aus dem 16. Jahrhundert selten sind.

Von den Ueberlinger Patrizierfamilien gibt eine Anzahl im Dome befindlicher Todtenschilder einige Kunde. 1) Hans Schultheiß, † 10. Juli 1580; 2) Clemens Reichlin von Meldegg, † 8. März 1559; 3) Hanns Schultheiß d. ältere, † 1556; 4) Christoph Betz, † 9. Mai 1600; 5) Wilhelm Bayer (vel. von Bayern), † 8. Dec. 1540; 6) Dionysius Reichlin, † 1510; 7) Hanns von Freyburg, Ritter, † 8. Nov. 1542.

Sämmtliche Todtenschilder sind sehr gut erhalten und theilweise schön.

(Schluß folgt.)

Zur Katechismushgeschichte.

Hr. Dr. Joh. Geffcken hat in seinem auf den gründlichsten Studien beruhenden Werke über die Bilderkatechismen des XV. Jahrhunderts (Lpzg. 1855) erwiesen, welch ein reges Leben namentlich in der zweiten Hälfte dieses Zeitraumes auf diesem Gebiete des religiösen Volksunterrichts sich documentirt; es scheint aber, als wären jene Bestrebun-

gen angeregt worden durch den bekannten Nicolaus von Cusa, welcher auf seinen Visitationsreisen durch Deutschland die Unwissenheit des Volkes kennen gelernt und daraus Veranlassung genommen hatte, in den Kirchen Tafeln mit dem Texte der Zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers aufhängen zu lassen. Eine solche Tafel befand (oder befindet sich noch?) in der Sacristei der Lambertikirche zu Hildesheim, und auf derselben gehen den Hauptstücken die einleitenden Worte voran: „Do de dudiesce Cardinal Nicolaus van Kusa: by Pawes Nicolaus tyden den fiften, des negesten Jahres na dem gülden Jahr*) na dudiescen Landen gesant ward: de denn sündelicken strafede dat gemeine wertlike Volck, dat se dat Pater noster und den Gloven nicht recht spreken, darumme gaf he dat in Schrifften und heyt idt in de Kerken hengen na sodaner Wyse als hier na volget.“ Nun kommt zuerst das Vaterunser ohne Doxologie, das Ave Maria, der apostolische Glaube und die Gebote**).

— Eine plastische Darstellung des Moses mit den Gesetzestafeln, auf welchen die Gebete lateinisch und deutsch eingegraben sind, vermuthlich jedoch erst aus der Zeit um 1500, befindet sich unter der Orgel im Dome zu Merseburg. — Das interessanteste Denkmal dieser Art jedoch besitzt die Elisabethenkirche in Breslau in zehn großen Bildtafeln auf Goldgrund, um so interessanter, als dieselben Copien der von Geffcken aus einer Heidelberger Handschrift in Facsimiles mitgetheilten Holzschnitte zu sein scheinen; ich kann mich hiefür zwar nur auf eine etwas dunkle Erinnerung an die Breslauer Tafeln beziehen, aber die anscheinend buchstäbliche Uebereinstimmung der zum Theil sehr individualisirenden Inschriften auf den Spruchbändern***) läßt mich namentlich aus dem Grunde meine Vermuthung aussprechen, um auf diesem Wege entweder die Bestätigung oder die Verwerfung derselben herbeizuführen. — Im Uebrigen erlaube ich mir auf die in meinem Handbuche der Kunstarchäologie, S. 312 über didaktische Bilder enthaltenen Bemerkungen zu verweisen und auf die in den Neuen Mittheil. des Thüring.-Sächs. Vereins, V. 1. S. 93 ff. u. VI. 3. S. 127 ff. abgedruckten Dekalogtexte.

Fröhden.

Otte.

*) Das ist im J. 1451.

**) Casp. Calvoer, Saxonia inferior; 1714. S. 105.

***). Vgl. Kunisch, die St. Elisabethk. zu Breslau. S. 20 ff.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Wir haben im Monat März angefangen, über den Erfolg unserer Bemühungen um neue Agenturen Bericht zu erstatten, und die zahlreichen Anerbieten aufgezählt, die an uns aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands eingelaufen sind. Es freuet uns, heute noch folgende Anmeldungen hinzufügen zu können: aus Brünn, Freiberg, Gratz, Homburg, Münchberg, Neumarkt, Proskau in Schlesien, Ohlau, Regensburg, Schweinfurt, Siegen, Weisenburg. Von den früher genannten sind schon folgende organisirt: zu Hermannstadt, Neustadt a. d. A., Hof, Wunsiedel, Glogau, Altona, Trier, Ansbach, Annaberg, Stettin, Schwabach, Kirchberg a. d. Jaxt, Breslau, Berlin und Siegen. Wir wünschen den Bemühungen der Agenten dieser Städte den besten Erfolg und hoffen, das durch ihre und anderer Freunde und Gönner Hilfeleistung die Sache des germanischen Museums immer mehr im deutschen Volke Boden gewinnt.

Auch den Zeichnungen zu Jahresbeiträgen hat der verflossene Monat eine nicht unerhebliche Vermehrung gebracht, unter denen sich einige Beiträge von Städten und Privaten auszeichnen. Ebenso nehmen die Bestellungen auf die Denkschriften des Museums, deren erster Theil in den letzten Wochen manche freundliche Besprechung in öffentlichen Blättern gefunden hat, erfreulichen Fortgang, insbesondere von Seite der Fürsten, Städte und Bibliotheken. Von den deutschen Geschichts- und Alterthumsvereinen hat sich im letzten Monat der Zahl der übrigen mit dem Museum in Verbindung getretenen Vereine angeschlossen:

69) der historische Verein des Kantons Bern.

Neu beigetretene Buchhandlungen sind:

259) Albert Scheurlen in Heilbrunn.

260) Friedrich Weifs's Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Grünberg.

261) Riegel's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin.

262) Eduard Leibrock's, Hofbuchhandlung in Braunschweig.

263) F. Schott in Mainz.

264) R. F. Hergt in Koblenz.

Zum Schlusse bescheinigen wir den Empfang der im Folgenden aufgeführten Geschenke mit unserem besten Danke:

I. Für das Archiv.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

522. Rechnung von Bernhard Marschalh, Amtmann zu Tenneberg, 1501 — 1502. Pap.

Dr. Wilhelm, Decan u. Stadtpfarrer in Sinsheim:

523. Kaufbrief Herzogs Ulrich von Würtemberg für Philipp v. Witstal, genannt Hagenpuch, über 65 fl. Zins. 1511. Perg.

524. Vertrag zwischen Veronica von Angelloch, Aebtissin zu Lobenfeld, und Heinrich von Handschuchsheim wegen des Dorfes Epfenbach (Offenbach). 1518. Pap.

Lohrer, Cantor zu St. Johannis bei Nürnberg:

255. Schreiben der Anna Maldonerin, Moriz Stromeyer's d. J. Ehefrau, als Entgegnung auf die Eingabe des Schnittarztes Stromeyer. 1589. Pap.

Prof. Dr. K. Biedermann in Weimar:

526. Revers des Cunz Zweidinger zu Wettringen über ein erkaufes Gütlein. 1470. Pgm.

II. Für die Bibliothek. *)

Anton Falger zu Elbigenalp in Tirol:

2330. Ders., Sammlung von Lithographien.

2331. Ders., Sammlung historisch-topogr. Notizen über das Lechthal in Tirol. Hdschr. Mit Abbild.

H. Neubürger, Buchh., in Dessau:

2332. F. J. Grulich, Denkwürdigkeiten der altsächs. kurfürstl. Residenz Torgau. 1834. 8.

Baumgarten & Comp., Buchh., in Dessau:

2333. W. Grose, Fürst Wolfgang der Standhafte von Anhalt. 1855. 8.

Franz Köhler, Buchh., in Stuttgart:

2334. Frz. Pfeiffer, Beiträge z. Gesch. d. mitteldeutschen Sprache u. Literatur. Die Deutsordenschronik des Nikol. von Jeroschin. 1854. 8.

2335. Ferd. Friedr. Faber, die Württembergischen Familien-Stiftungen. 9. — 13. H. 1854 — 55. 8.

Ferd. Aug. Oldenburg aus Braunschweig:

2336. Ders., d. Fabriken v. Augsburg. 1850. 8.

2337. F. J. Kollmann, die Wasserwerke v. Augsb. Mit hist. Notizen versehen u. redig. v. F. A. Oldenburg. 1850. 8.

Evang. Gymnasium zu Kronstadt in Siebenbürgen:

2338. Programm dess. 1855. 4.

Dr. L. Ennen in Königswinter:

2339. Ders., Gesch. der Reformation im Bereiche der alten Diöcese Köln. 1849. 8.

2340. Fr. J. Löhrer, Gesch. d. Stadt Neufs. 1840. 8.

2341. J. Gottfr. Broix, Erinnerungen an d. alte berühmte Tolbiacum. 1842. 8.

2342. J. Mooren, d. Dortmunder Archidiakon. 1852. 8.

Dr. Bärsch, k. preufs. geh. Regierungsrath, in Koblenz:

2343. Jahresbericht über d. Schulcursus 1854 — 55 an d. K. Gymnasium zu Koblenz. 1855. 4.

Wilhelm von Knobelsdorff, Premier-Lieutenant, in Berlin:

2344. Ders., z. Gesch. der Familie von Knobelsdorff. 1. H. 1855. 4.

*) Des beschränkten Raumes wegen können wir die eingegangenen Geschenke diesmal nicht alle bescheinigen und verweisen deshalb auf die nächste Nummer.

J. F. L. Woeste in Iserlohn:

2345. Ders., Volksüberlieferungen in d. Grafschaft Mark, nebst einem Glossar. 1848. kl. 8.

Se. Durchl. d. Fürst Constantin von Waldburg-Zeil-Trauchburg in Zeil:

2346. M. v. Pappenheim, Chronik der Truchsess von Waldburg. 1777—85.

Schabst, fürstl. Waldburg-Wurzachischer Rentenverwalter u. Archivar, in Wurzach:

2347. Der Jesuiten-Orden. O. J. 2.
 2348. v. Pauly, Beschreib. d. Oberamts Leutkirch. 1843. 8.
 2349. Naumann, 40 Freimaurerlieder. 2. Aufl. 1784. 8.
 2350. J. Schultes, Polyhymnia. 1769. 8.
 2351. Faustin oder das philosoph. Jahrh. 1784. 8.
 2352. G. Rundraus, List- u. Lebensbeschreib. des betrügerlichen Bauernstandes. 1682. 12.
 2353. Almanacco Universale Sopra l'Anno Bisestile 1692. Del Gran Pescatore Di Chiaravalle. kl. 8.

H. Denzinger, Professor, in Würzburg:

2354. Ders., kritische Untersuchung über das Leben des heil. Märtyrers Aquilinus. 1855. 8.

Metzler'sche Buchh. in Stuttgart:

2355. Germania. Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde, herausg. v. Fr. Pfeiffer. 1856. 8. 1. Jahrg. 1. Heft.

Schünemann's Buchh. (J. Kühnmann) in Bremen:

2356. Hermann der Deutsche. Ein Heldenlied. 1855. 12.
 2357. Neuester Wegweiser durch Bremen u. seine Umgebungen. 1848. 12.
 2358. Joh. Krüger, Bilder aus d. Gesch. Bremens. 1855. 8.
 2359. Verfassung des deutschen Reichs. gr. 8.

Chr. d'Elvert, k. k. Finanzrath, in Brünn:

2360. J. Koller, die Belagerung v. Brünn durch die Schweden im J. 1645. 1845. 8.
 2361. Chr. d'Elvert, Gesch. u. Beschreib. der kgl. Kreis- u. Bergstadt Iglau in Mähren. 1850. 8.
 2362. Ders., histor. Literaturgesch. v. Mähren u. Oesterreich. Schlesien. 1850. 8.

G. Reichardt, Buchh., in Eisleben:

2363. K. Krumhaar, die Grafschaft Mansfeld im Reformationszeitalter. 6 Lief. 1854. 8.

A. Sacco, Buchh., in Berlin:

2364. Fr. D. Nicolas, Spiegel des Mittelalters in seinen denkwürdigen Frauen. 8.

J. Naumann, Buchh., in Dresden:

2365. M. Meurer, Luthers Leben für christliche Leser aus den Quellen erzählt. 1850. 8.

F. Förstemann, Buchh., in Nordhausen:

2366. E. Förstemann, altdeutsches Namenbuch. 1. Bd. 9. Lief. 1856. 4.

J. C. Huber'sche Verlagshandlung in Berlin:

2367. Gedichte des Fr. Petrarca. Uebersetzt von W. Krigar. 1855. 8.

Literar. Anstalt (J. Rütten) in Frankfurt a. M.:

2368. D. Fr. Straufs, Leben u. Schriften des Dichters u. Philosophen Nikod. Frischlin. 1855. 8.

Gebrüder Bornträger, Buchh., in Königsberg:

2369. W. Drumann, Gesch. Bonifacius des Achten. 1852. 8.

Aug. Meißner, Buchh., in Hamburg:

2370. Söltl, der Religionskrieg in Deutschland. 2 Theile. 1850. 8.
 2371. Hamb. Rechtsalterthümer. Bd. 1: die ältesten Stadt-, Schiff- u. Landrechte Hamburgs, herausg. v. J. M. Lappenberg. 1845. 8.

G. D. Bädeker, Buchh., in Essen:

2372. Volkslieder, alte u. neue, für Männerstimmen gesetzt u. herausg. v. L. Erk. 1. u. 2. Heft. 1845—47. qu. 8.
 2373. Vierstimmige Choralsätze der vornehmsten Meister des 16. u. 17. Jahrh. Ausgewählt u. herausg. v. L. Erk u. Fr. Filitz. 1 Thl. 1845. 4.
 2374. Fr. Fiedler, Geschichten u. Alterthümer des untern Germaniens. 1. Bändchen. 1821. 8.

O. Wigand, Buchh., in Leipzig:

2375. J. Scherr, Gesch. der Religion. 3. u. 4. Buch. 1856. 8.

Schles. Gesellsch. f. vaterländ. Kultur, in Breslau:

2376. Uebersicht der Arbeiten u. Veränderungen 1848—49. 28. u. 29. Jahresbericht. 1851—52. 4.

C. Rümpler, Buchh., in Hannover:

2377. Kirchen-Ordnung des Herrn Friederichen, Hertzogen zu Braunschweig. 1643. Unveränderter Abdruck. 1853. 4.
 2378. Kirchen-Ordnung, vnnser von Gottes Gnaden, Hertzogen zu Braunschweig. 1569. Unveränd. Abdr. 1853. 4.
 2379. Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes. 2. Ausg. 2. Abth. 1854. 8.
 2380. Der Nibelunge liet, vollständigste ausg. v. H. Nabert. 1855. 8.
 2381. Sigenot, nach dem alten Nürnberger Drucke v. Fr. Gutknecht herausg. v. O. Schade. 1854. 8.
 2382. Weimarisches Jahrbuch f. deutsche Sprache, Literatur u. Kunst, herausg. v. Hoffmann v. Fallersleben u. O. Schade. 1.—3. Bd. 1854—55. gr. 8.
 2383. Antwerpener Liederbuch v. J. 1544. Herausg. v. Hoffmann v. Fallersleben. 1855. 8. (Horae Belgicae, Pars XI.)
 2384. Deutsche Geschichtsbibliothek oder Darstellungen aus d. Weltgeschichte, herausgeg. von O. Klopp. 1.—4. Bd. 1853—56. 8.

Karl Gödeke in Celle:

2385. Pamphilus Gengenbach, herausg. v. K. Gödeke. 1856. 8.

F. C. W. Vogel, Buchh., in Leipzig:

2386. W. Wachsmuth, allgemeine Kulturgeschichte. 3 Theile. 1850—52. 8.
 2387. Fr. G. A. Schmidt, fortgesetzte Beiträge zur Gesch. des Adels. 1795. 8.
 2388. J. R. Roth, Staatsrecht deutscher Reichslande. Nebst einem Anhang der neuesten kaiserl. Wahlcapitulationen. 1788. 8.
 2389. J. A. Müller, Versuch einer Geschichte der Fürsten- und Landschule zu Meissen. 2 Bde. 1787—89. 8.
 2390. J. Chr. Herchenhahn, Geschichte der Regierung Kaiser Josephs des Ersten. 2 Bde. 1786—89. 8.
 2391. Ders., Gesch. der Oestreicher unter den Babenbergern. 1784. 8.

2392. Chr. G. Kretschmann, Gesch. des Oberhofgerichts zu Leipzig. 1804. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2393. Der Durchlauchtigen Herrn Ulrichs Hertzogen zu Württemberg vnd Philipsen Landtgrauen zu Hessen Ansuchung bei Kay. M. 1534. 8.

Frh. Rudolph v. Krosigk in Berlin:

2394. Ders., Nachrichten zur Gesch. des Dynasten- u. Freierherren-Geschlechts v. Krosigk. 1856. 4.

Föringer, Bibliothekar, in München:

2395., Ders., Lebensskizze Schmellers. 1855. 4.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung in Stuttgart:

2396. C. P. Laurop, das Forst- u. Jagdwesen u. die Forst- u. Jagdliteratur Deutschlands. 1843. 8.

2397. J. Chr. v. Schmid, Schwäbisches Wörterbuch. 2. Ausg. 1844. 8.

2398. K. Pfaff, Geschichte des Militärwesens in Württemberg. 1842. 8.

2399. Ders., Fürstenhaus u. Land Württemberg nach den Hauptmomenten geschildert. 1849. 8.

2400. L. Georgii, alte Geographie, beleuchtet durch Geschichte, Sitten, Sagen der Völker. 2 Abth. 1838—45. 8.

K. Fr. Mosch, Professor, in Görlitz:

2401. Ders., die alten heidnischen Opferstätten und Steinalterthümer des Riesengebirges. 1855. 8.

Verein f. Lübeckische Gesch., in Lübeck:

2402. Ders., Siegel des Mittelalters aus den Archiven d. Stadt Lübeck. 1856. 4.

Dr. H. Schläger in Hannover:

2403. Ders., gegen die hannoversche Erklärung am Bundestage über die ritterschaftl. Beschwerden. 1855. 8.

2404. Ders., die Einweihung des neuen Gebäudes für das Lyceum und die höhere Bürgerschule der Stadt Hannover. 1854. 8.

2405. Ders., d. hannoversche Verfassungsfrage u. der Bundestag. 1855. 8.

Dr. F. G. F. Schläger, Pastor prim., in Hameln:

2406. Ders., die unüberwindl. Macht der evangelischen Wahrheit. 1856. 8.

M. Schleiz, Cand. jur., in Pflizingen:

2407. Ders., Beiträge zu den Rechtsquellen in Dorfs- u. bäuerlichen Verhältnissen. 1853. 8.

O. F. H. Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:

2408. Ders., Hohenlohe wie es war und ist, oder Sagen und Geschichten des Hohenloher Landes. 1856. 12.

2409. Ders., Historie von dem Freischützen. 1854. 8.

2410. Ders., der Findling im Schwarzwald. 1843. 8.

G. Jonghaus, Hofbuchh., in Darmstadt:

2411. Ph. A. F. Walther, das Großherzogth. Hessen nach Geschichte, Land, Volk etc. 1854. 8.

Frh. Jos. Hammer-Purgstall in Wien:

2412. Gesch. Wassaf's, persisch herausg. u. deutsch übers. v. Hammer-Purgstall. 1. Bd. 1856. 4.

Ebner & Seubert, Verlagsh., in Stuttgart:

2413. Fr. Müller, d. Künstler aller Zeiten u. Völker. 5. Lief. 8.

Bauer & Raspe'sche Verlagsh. (J. Merz), in Nürnberg:
2414. Zeitschr. f. deutsche Kulturgesch., herausg. v. J. Müller u. J. Falke. 1856. Februarheft. 8.

Verein f. d. württemb. Franken, in Mergentheim:

2415. Ders., Zeitschr. d. hist. Vereins f. d. württemb. Franken. 3. H. Jahrgang. 1849. 8.

v. Ebner'sche Buchh. in Nürnberg:

2416. J. Hub, d. deutsche komische und humoristische Dichtung. 2. Bd. 1855. gr. 8.

Schrag'sche Buchh. in Nürnberg:

2417. Fr. Campe, Reliquien von A. Dürer. 1828. 12.

J. Heckler, großh. hess. Obereinehmer, in Darmstadt:

2418. Ders., Beitrag z. Gesch. d. Stadt Bensheim u. ihrer Umgebung mit besonderer Rücksicht auf das Kloster Lorsch. 1852. 8.

W. E. Wilda, Professor, in Kiel:

2419. Ders., von den unechten Kindern. 1855. 8.

Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterl. Alterthümer, in Emden:

2420. Dies., die alte Kirche zu Marienhale in Ostfriesland. 1845. 4.

Dr. R. Haas, Schulinspektor und erster Stadtpfarrer, in Haiger:

2421. Ders., der Elementarlehrer in seinem Berufe. 1847. 8.

2422. Ders., Wiesbadener Kurkalender. 1855. 8.

2423. Ders., Calendrier des baigneurs de Wiesbaden. 1855. 8.

2424. Ders., Andenken an Schlangenbad. 1852. 8.

Polytechn. Verein in Würzburg:

2425. Ders., gemeinnützige Wochenschrift. VI. Jahrg. Nr. 1—9. gr. 8.

Ferd. Enke's Verlagsh. in Erlangen:

2426. G. L. v. Maurer, Gesch. d. Markenverfassung in Deutschland. 1856. 8.

Ein Ungenannter in Leipzig:

2427. Den Manen Kaiser Franz des Ersten. Gedicht. 1835. 8.

Dr. Reufs, qu. Professor, in Nürnberg:

2428. Gemein Lotores. Sittensprüche. Pap.-Hdschr. 2 Bl. 16. Jahrh. 4.

Königl. Museen, Abtheil. der ägypt. Alterthümer, in Berlin:

2429. Die Wandgemälde der verschied. Räume. 37 Taf. nebst Erklärung. 1845. qu. 2.

Fr. Weifs, Buchh., in Grünberg:

2430. O. Wolff, Gesch. der Stadt Grünberg. 1848. 8.

R. L. Friederichs, Buchh., in Elberfeld:

2431. K. Bartsch, provenzalische Lesebuch. 1855. 8.

Schulze'sche Buchh. in Berlin:

2432. Blicke in der Stadt Oldenburg Vergangenheit u. Zukunft. 1853. 8.

Albert Sacco, Buchh. in Berlin:

2433. B. Hefslein, Chronik berühmter Gebäude, Schlösser und Ruinen u. deren Bewohner. 20. H. o. J. 8.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Meineke, Sprachlehrer, in Nürnberg:

1161. Nürnberger Silbermünze von 1574.

William Bell in London:

1162. Grabmal eines Grafen v. Oxford, 2 Holzschnitte.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1163. Prospect von Leipzig, Radir. v. J. 1665.

Rosenberg, Staatsanwalt, in Bergen:*)

1164. 3 Convolute scheibenförmiger Splitter von Feuerstein.

1165. 4 Convolute mit prismatisch geschlagenen Messerschalen von Feuerstein.

1166. 18 linsenförmige Schleudersteine von Feuerstein.

1167. 12 rohe Entwürfe zu Streitäxten.

1168. 40 prismatisch geschlagene Messer von Feuerstein.

1169. 1 Convolut von Bruchstücken solcher Messer.

1170. 2 kleine Blöcke, von denen solche Messerschalen abgeschlagen sind.

1171. Streitaxt von Grünstein.

1172. 16 Streitäxte von Feuerstein.

1173. Schmalmeißel u. Bruchstücke von solchen.

1174. Hohlmeißel von Feuerstein.

1175. Dolchartiges Messer von gelbem Feuerstein.

1176. Halbmondförmiges Messer von gelbem Feuerstein.

1177. Lanzenspitze von hellgrauem Feuerstein.

1178. Harpunspitzen verschiedener Art u. Form.

1179. 2 Schlagsteine von Granit u. Quarzit.

1180. 1 Convolut Bruchstücke von dolch- und halbmondförmigen Messern.

1181. 3 wohlgeschliffene Schärfe von Streitäxten.

Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlungen am german. Museum:

1182. Gruppe von Engeln, Kpfrst. von 1548.

Sälz, Schlossermeister, in Nürnberg:

1183. Geschnitzte Stuhllehne, 17. Jhd.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1184. 2 Prospective von Straßburg v. J. 1597 u. 1616.

1185. Ueberfall der Stadt Braunschweig im J. 1605. Kpfrst.

1186. Karte von Oldenburg, Kpfrst. von J. Nützhorn; 17. Jhd.

Dr. Märcker, geb. Archivrath u. k. Hausarchivar, in Berlin:

1187. 56 Abgüsse von Siegeln des Hohenzollerischen Hauses schwäb. Linie.

Dr. A. v. Nitschke in Braunschweig:

1188. 2 Kupferstiche v. H. Aldegrevier.

1189. 3 Kupferstiche v. H. S. Beham.

1190. 5 Radirungen v. Rembrandt u. A.

1191. Triumph Jesu Christi, Kpfrst. v. D. Hopper.

1192. 7 verschiedene Wappen.

1193. 8 versch. Portraits.

1194. 16 Blätter versch. Holzschnitte, Kupferstiche und Lithographien.

1195. Abbildung eines alten im Moor bei Aurich gefundenen Schuhes.

*) Sämmtliche von 1164—81 verzeichnete Gegenstände wurden auf der Insel Rügen gefunden.

Chronik der historischen Vereine.

Nach den vorausgeschickten, die Entwicklung der historischen Vereine betreffenden Thatsachen wenden wir uns jetzt zur Betrachtung der Vereine im Einzelnen und ihrer Thätigkeit, und versuchen Grundsätze und Gesichtspunkte aufzustellen, die bei der gemeinsamen Grundlage aller den einzelnen bestimmte Charakterzüge und unterscheidende Merkmale verleihen. Die Geschichts- und noch mehr die Alterthumsvereine sind ihrem Wesen und Bedingungen gemäfs, die sie in's Leben rufen und am Leben erhalten, auf die Erforschung der nächsten Umgebung, auf die ergründende Darstellung des Landes- und Volkstheiles, dem sie angehören, angewiesen; wir sehen sie daher auch nur ausnahmsweise über diese ihnen gesteckten Grenzen hinausgehen, und nicht, wie dies der Gang der Geschichtswissenschaft im Allgemeinen ist, die hervorragenden und weitgreifenden Ereignisse der gemeinsamen Geschichte mit Vorliebe behandeln und von hier aus zu den diese Ereignisse verbindenden und vorbereitenden Zeiten übergehen, sondern einen ganz anderen Weg beschreiben. Je sorgfältiger ein historischer Verein seine Aufgabe zu lösen bemüht ist, um so gewissenhafter ist sein Bestreben, die Geschichte des ihn betreffenden Landes- und Volkstheiles bis in's Kleinste und Einzelste hinein zu erforschen, und als gliederreiches Ganze zu erfassen und darzustellen. Die Natur des Landes und seiner Bewohner, der Charakter der Lokal- und Spezialgeschichte geben den Arbeiten dieser Vereine ihr Gepräge und

wo ein Landestheil einen besonders thätigen und folgenwichtigen Einfluß auf ein Ereigniß von allgemeinerer Bedeutung ausübt, da sehen wir auch seinen historischen Verein mit besonderer Vorliebe der Ergründung dieses Einflusses seine Thätigkeit zuwenden und die Rückwirkung des Ereignisses in die unbekanntesten und der Geschichte unzugänglichsten Winkel seines engeren Vaterlandes verfolgen. Die nothwendigen Zielpunkte, die wir bei der Gründung jedes Vereines ausgesprochen finden, die Mitglieder, durch deren Beiträge u. Thätigkeit der Verein fortbesteht, die Umgebung, die auf Keinen ihren Reiz auszuüben verfehlt, die Quellen, die vor allen Andern den Theilnehmern eines Vereines zugänglich sind und um deren Herausgabe die meisten Vereine mit Recht angelegentlichst Sorge tragen, bedingen diesen Grundzug der Geschichts- und Alterthumsvereine und der durch sie begründeten Museen und Einzelsammlungen, die gleichfalls hinsichtlich ihrer Erhaltung und Vermehrung zunächst auf das aus der angehörigen Umgebung ihnen Zugebrachte angewiesen sind. Freilich sehen wir oft durch den Einfluß einzelner wissenschaftlicher Persönlichkeiten, die nach ihrer besondern Anschauungsweise die Thätigkeit eines Vereines anzuregen wissen, sowie durch eine von den Regierungen ausgehende maafsgebende Führung den Charakter einzelner Vereine vermannichfalt, doch nie in dem Grade, dafs jener örtliche Grundcharakter ganz dadurch verwischt würde.

So richtet sich die Thätigkeit der historischen Vereine in Bayern, die sich vor den übrigen von jeher der Theilnahme ihrer kgl. Regierung zu erfreuen gehabt haben, mit Vorliebe und Erfolg auf die topographische Erforschung aller Landestheile des diesseitigen Bayerns und wir finden in ihren verschiedenen Jahresschriften Arbeiten, die wir unbedenklich Musterarbeiten dieser Art nennen dürfen. Doch nicht diese ist die einzige Art der Thätigkeit der bayerischen Vereine. Wenn wir ihre Schriften durchgehen, tritt uns als ein gemeinsamer Charakterzug ihre erfolgreiche Erforschung des röm.-german. Alterthums entgegen, die durch die älteste Geschichte des Landes angeregt und durch die reichen Trümmerreste, die über und unter der Erde die nächste Umgebung bewahrt, unterstützt wird. So sehen wir denn die Vereine für Oberbayern, Oberpfalz, Schwaben, Mittel- u. Unterfranken der Feststellung der Grenzen des röm. Reiches gegen das unabhängige Germanenthum und der Erforschung von Ueberresten römischer Kunst und Thatkraft in Quellenaufsuchung und Nachgrabungen eine besondere und erfolgreiche Aufmerksamkeit widmen. — Folgen wir der Grenze weiter, die das Römerthum und die freien deutschen Völker scheidet, so finden wir, wie in Baiern, Oesterreich, so in Württemberg, Baden und auf beiden Ufern des Rheines in seiner ganzen Ausdehnung das römische Element unserer ältesten Geschichte insbesondere auf

die rheinischen Vereine, auf den zu Mainz, in Nassau, am Niederrhein bis zu den westphälischen hinüber einen vorwiegenden Einfluss ausübt. — In Niedersachsen sehen wir ein anderes Element, das slawisch-deutsche, seinen Anfang nehmen und über Mecklenburg nach Pommern an die östliche Grenze von Deutschland, dann an dieser hinauf über Baiern, ohne hier besondere Theilnahme zu finden, bis nach Oesterreich hinein sich erstrecken. Vor allem ist der mecklenburgische Geschichtsverein thätig, die gegenseitigen Einflüsse beider Völkerschaften von einander klar zu scheiden, die räumliche und sprachliche Grenzlinie, soweit sie Mecklenburg betrifft, festzustellen und das Uebergewicht oder den gänzlichen Sieg des einen Elementes über das andere nachzuweisen. Nachgrabungen, urkundliche und sprachliche, topographische und ethnographische Forschungen unterstützen diese Arbeiten, unter denen manche für die Kenntniss der slawisch-deutschen Verhältnisse ebenso bereichernd wie muthbehrlich sind. Der Geschichtsverein für Pommern in den „Baltischen Studien“ verfolgt mit derselben Gründlichkeit und Energie einen ähnlichen Weg und indem er, angeregt durch seine Leiter, ohne jedoch die übrigen Elemente der vaterländischen Geschichte auszuschließen, neben dem Wendischen auch das Altnordische mit Sorgfalt berücksichtigt, ergänzt er in ausgezeichnete Weise den mecklenburgischen Verein.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 13) Gothisches Musterbuch. Herausgegeben von V. Statz und G. Ungewitter. Mit einer Einleitung v. A. Reichensperger. Leipzig, T. O. Weigel. 1. Liefg. 1856. Fol.

Die Frage über die praktische Wiederbelebung der Gothik für die moderne Zeit ist noch eine offene. Mit Rücksicht auf den größten Theil dessen, was bis jetzt in dieser Beziehung geleistet worden ist, kann man den Gegnern ihren Widerspruch nicht verargen. Es ist vor allem aus Unklarheit der Begriffe vielfach gefehlt worden, indem man theils die Stilarten der einzelnen Perioden zu wenig scheidet, theils die speciellen Anforderungen des Materials nicht berücksichtigte, theils die kirchlichen Formen als die einzigen betrachtete und sie allein, einerlei wo, anwendete. Solche Unterscheidung und Reinhaltung der Begriffe ist aber erstes Erforderniß, wenn auf Grund des Alten in organisch lebendiger Weise Neues geschaffen werden soll; eine unklare Phantasie führt zu Nichts, wenn sie auch noch so gedankenreich ist. Nur gute und ächte Musterbeispiele aus jedem Zweige der Kunst- und Handwerksthätigkeit vermögen uns weiter zu führen. Von diesem Standpunkt aus begrüßen wir das Werk, welches wir hiermit anzeigen, als ein durchaus zeitgemäßes und nützlich. Es hat sich den Zweck gesetzt, für die gesammte Kunst des Mittelalters vom 13.—16. Jahrhundert, so weit wir sie die gothische zu nennen pflegen, in guten Abbildungen Muster zu geben. Das Ganze soll etwa 15 Hefte, jedes zu 12 Tafeln umfassen; ein solches wird vier-

teljährlich erscheinen. Die ersten 8 Hefte sollen vorzugsweise Einzelheiten, Dekorationen, Details u. s. w., die letzten 7 selbstständigere, architektonische Werke in sich schließen. Der erste Theil wird enthalten: Das Alphabet, Mafswerkverzierungen in Steinhauerarbeit, geschmiedete Arbeiten jeder Art, Nielloplatten, Glasmalereien, plastisches Ornament, geordnet nach dem Material; der 2. Theil: Baldachine, Strebepfeilerentwicklungen, Taufsteine, Kanzeln, Tabernakel, Altäre, Portale, Gewölbeconstruktionen jeder Art, dann Holzwerk, als: Chorstühle, Flügelaltäre, Vertäfelungen u. A.

Die Abbildungen der ersten Lieferung, Alphabet, Mafswerk und Eisenarbeiten in guter Auswahl, sind im Steindruck mit größter Sorgfalt und Feinheit ausgeführt. Im beigegebenen Text möchte noch eine genaue Angabe der Zeit, welcher die einzelnen Beispiele angehören, zu wünschen sein.

- 14) Vermischte Schriften über christliche Kunst. Von August Reichensperger. Nebst 8 Tafeln mit Abbildungen. Leipzig, T. O. Weigel. 1856. 8. S. 586.

Die Richtung, welche Herr Reichensperger in der Kunstgeschichte und Kunstkritik verfolgt, und die eigenthümliche Lebhaftigkeit und Energie, mit welcher er seine Ansichten vertritt, sind bekannt genug. Seinen zahlreichen Freunden wird daher diese Sammlung seiner kleineren Schriften und Aufsätze, welche während eines längeren Zeitraums theils in periodischen Blättern, theils in Broschürenform erschienen sind, eine willkommene Gabe sein. Der umfangreiche, schön ausgestattete Band verbreitet sich über das ganze Gebiet der christlichen

Kunst. Er zerfällt in mehrere Abtheilungen. Der erste enthält die größeren Abhandlungen nebst einem Abdruck von „des Meisters L. Lacher Unterweisung“, der zweite unter der Ueberschrift „Kunstliterarisches“ Bücherrecensionen, der dritte kleinere aus Zeitschriften gesammelte Aufsätze. Es folgen noch einige in der preussischen Kammer gehaltene Reden, welche sich auf christliche Kunst beziehen, aphoristische Gedanken, und einige in französischer Sprache geschriebene Aufsätze, welche in Didrons Annalen erschienen sind.

15) Ueber die *festuca notata* und die germanische Traditionssymbolik. Ein germanistischer, für die k. bayer. Akademie der Wissenschaften bestimmter Vortrag von Dr. A. L. J. Michelsen. Jena, Fr. Frommann. 1856. 30 stn in 8.

Diese abhandlung schließt sich an eine frühere des herrn verfassers „über die Hausmarke“ unmittelbar an. Von der richtigen ansicht ausgehend, daß die traditionssymbole im alt-deutschen recht keine willkürlichen, den gerichtlichen akt poetisch veranschaulichenden, sondern im wesen desselben tief begründeten zeichen sind, gibt der verfassung eine übersicht der bei tradition eines grundstückes etc. üblichen symbolischen handlungen und geht näher auf die bedeutung des symbols der *festuca* ein, die er, abweichend von der bisherigen meinung der deutschen rechtsforscher und in übereinstimmung mit der ansicht der älteren, namentlich französischen forschers, als stäbchen von holz erklärt, in welchem er die alte haus- und hofmarke erkennt. Der beisatz *notata* (nicht *nodata*, wie s. 11 erwiesen ist) wird auf die mit dem symbolischen messer (*cultellus*) in das stäbchen eingeschnittenen worte und zeichen (marken) gedeutet. Die reihe der traditionssymbole wird genetisch entwickelt und als letzte worte und andelang bezeichnet. Letzteres wort, das noch J. Grimm (wbch. I, 304) ein räthsel geblieben, findet hier zum ersten male durch das französische gantelet eine genügende erklärang. Ob freilich in der form *andelang*, *wandelang* eine zusammensetzung mit *lange* (binde, wickel) zu suchen, oder nicht vielmehr — *lange* eine entstellte ableitungsform ist, neben der — *lag* eben so häufig vorkommt, mag dahingestellt bleiben. Dagegen möchten wir zur unterstützung eines hauptpunktes der untersuchung, nämlich der erklärang des dem lat. *festuca* entsprechenden, durch die alliteration der deutschen formel „hand und halm“ getragenen wortes *halm* hinzufügen, daß schon im mittelhochd. (s. Müller, wbch. I, 673.), doch mehr noch in oberdeutschen mundarten, das alte *halp*, *schaf*, in den formen *halm* u. *helm* mit *halm*, *calamus*, zusammenfällt.

C. B.

16) Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers in seiner Urgestalt. Kritisch untersucht und herausgegeben von Dr. Th. Harnack. Stuttgart, S. G. Liesching. 1856. 4. LXIV u. 90 S.

Im Interesse, das der kleine Katechismus Luthers für den Unterricht in Kirche, Schule und Haus neuerdings wieder erhalten, hat es der Herausgeber, nachdem schon mehrfache literarhistorische Nachforschungen und kritische Bearbeitungen vorausgegangen waren, unternommen, einen neuen Abdruck

desselben in seiner Urgestalt auf Grund bisher unbenützter Ausgaben herzustellen. Es haben ihm zu diesem Zwecke vor Allem die beiden Originalausgaben v. J. 1529 und 1539, jene ein kostbarer Schatz des germanischen Museums, diese der Nürnberger Stadtbibliothek zugehörig, vorgelegen, aufser denen er noch 2 in der Weimarischen Bibliothek befindliche Exemplare und den gleichfalls noch nicht verglichenen Marburger Abdruck v. J. 1529, auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel, benützt hat. Dem, soweit es die Beschaffenheit der Ausgaben gestattete, vollständigen Texte des Nachdrucks und der beiden Wittenberger Originalausgaben, dem noch im Anhang die Vorrede zum kleinen Katechismus nach der niederdeutschen Uebersetzung v. J. 1529 beigefügt ist, geht eine längere kritische Einleitung voraus, welche sich nach Beschreibung der benützten Quellen mit der Untersuchung über die Urgestalt des Katechismus und dessen innere Geschichte von 1529 — 1542 beschäftigt. Den Mittelpunkt derselben bildet die Frage über die Urgestalt des Katechismus, die der Herausgeber, abweichend von den Ergebnissen der frühern Untersuchungen, dahin beantwortet, daß die ursprünglichste Gestalt des kleinen Katechismus uns in den beiden Abdrücken, dem Erfurter und Marburger, erhalten ist, während die Wittenberger Ausgabe v. J. 1529, Eigenthum des germanischen Museums, den ältesten bis jetzt bekannten Originaltext liefert.

Zur Veranschaulichung der innern Geschichte des Katechismus ist eine den Schlufs der Einleitung bildende Zusammenstellung der hauptsächlichsten Veränderungen des Textes und der Gestalt des Katechismus sehr zweckmäfsig. Auf diplomatisch genauen Abdruck der Texte wurde grofse Sorgfalt verwendet; auch die äußere Ausstattung des Buches ist eine anerkennenswerthe.

A. B.

17) Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften. Von G. Homeyer. Berlin, F. Dümmler. 1856. 8.

Vorliegende Schrift ist eine neue Ausgabe des bereits im Jahre 1836 veröffentlichten, jedoch damals nicht in den Buchhandel gekommenen „Verzeichnisses deutscher Rechtsbücher u. ihrer Handschriften“ — aber eine neue Ausgabe im strengsten Sinne des Wortes, auf jedem Blatte, man könnte sagen, in jeder Zeile die sorgsam fördernde Hand ihres Urhebers verrathend. Ueber die erheblichsten Abweichungen dieser jüngeren Edition von der früheren gibt die Vorrede S. V selbst eine kurze Notiz. Mehrere ehemals in die Reihe der Rechtsbücher aufgenommen gewesene Rechtsdenkmäler sind jetzt, nachdem deren Charakter durch historische Specialforschungen besser ergründet worden, aus dem die erste Abtheilung (S. 1 — 62) bildenden „Verzeichnisse der Rechtsbücher“ verschwunden. So das oberbayerische Rechtsbuch Kaiser Ludwigs IV. von 1346, welches der zu frühe verewigte Auer als wirkliches Particulargesetzbuch nachgewiesen hat; so ferner das schwäbische Rechtsgangbuch, welches einer auf S. 176 nachträglich gegebenen Andeutung gemäfs nichts weiter als das erste Buch des kleinen Kaiserrechts enthalten soll; so endlich das nunmehr als ein Bruchstück aus dem Buche der Könige erkannte s. g. Patriarchenrecht. Andernthails hat aber auch die Zahl der aufgeführten Rechtsbücher durch Einreihung der „Blume von

Magdeburg“, eines viertheiligen, in einem Görlitzer Codex aufgefundenen Proceßhandbuches des Vielschreibers Nicolaus Wurm (S. 23, 24, 97), der vornehmlich durch v. Wächter neu beleuchteten Vemgerichtsbücher (S. 24, 25), sowie der in Osnabrücker und Soester Handschriften begegnenden, deutsch geschriebenen „*Informatio ex privilegio seu speculo Saxonum*“, eines weitläufigen Werkes über die Gerichtsverfassung aus der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts (S. 25, 26); ferner durch kurze Erwähnung des von Ortloff mitgetheilten Eisenacher und von Rößler angeführten mährischen Rechtsbuches (S. 25, 37), sowie endlich der kleineren Aufsätze „*von bewysinge umme len und listucht*“ (S. 10), von der rechten Klagweise nach Lehenrecht (S. 20), und über Sippzahl (S. 9) einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs bekommen. Hiemit sind übrigens die Neuerungen im Inhalte der ersten Abtheilung noch keineswegs erschöpft. Es wurde vielmehr, abgesehen von einigen zweckmäßigen Abänderungen in der Anordnung des Stoffes, fast jedem Artikel eine Bereicherung durch höchst beachtenswerthe Zusätze zu Theil. Namentlich gilt dies von den Abschnitten über die Glosse zum Sachsen Spiegel (S. 6, 7), über die lateinischen Versionen desselben (S. 11—14), wo auf die interessante Notiz, betreffend das in der Gnesener Handschrift (Nr. 249) mit „*neptunius*“, Kobold, übertragene mysteriöse Wort *altvil*, in der Note zu S. 14 aufmerksam gemacht werden mag, über den Richtsteig Landrechts, von welchem jetzt 5 Classen von MSS. gesondert werden (S. 16—18), über den Schwabenspiegel (S. 38—54) und über die alphabetischen Arbeiten (S. 57—61). Eine ebenso durchgreifende Revision und nicht minder bedeutsame Erweiterung erfuhr aber auch die zweite, das „*Verzeichniß der Handschriften*“ auf S. 63—168 bringende Abtheilung, in welcher sich nun 741 MSS., also um 214 mehr denn in der ersten Ausgabe, zusammengestellt finden, obgleich über 70 Nummern der letzteren hinweggelassen werden mußten. Manche vervollständigende Beiträge dürften sich noch in den Jahresberichten und Zeitschriften der verschiedenen historischen Vereine Deutschlands und der Schweiz finden lassen. So wird — um nur Ein Beispiel anzuführen — in den Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, Bd. III, Heft 1 (1850), S. 73 über eine auf dem Archive des Stadtraths zu Altenburg sub C, I nr. 82 aufbewahrte, sehr beachtenswerthe Handschrift des Rechtsbuches nach Distinctionen von E. Hase ausführlich berichtet, und zwei weitere MSS. desselben Werkes auf dem Olmützer Stadtarchive beschreibt in Kürze F. Bischof in seiner gründlichen Abhandlung „*Deutsches Recht in Olmütz*“ (Das. 1855. 8.), S. 23 flg. Endlich den Schlufsstein des Ganzen bildet eine ebenso mühevoll als nützliche „*Zahlen-Übersicht der in den Handschriften enthaltenen Quellen*“ (S. 169—74) nebst einer Anzahl von „*Zusätzen und Verbesserungen*“ (S. 175—76). Die schöne Ausstattung und die Correktheit des Abdruckes vollenden die Vorzüge dieses von jedem Verehrer des mittelalterlichen Rechts gewifs mit dankbarer Freude begrüßten trefflichen Werkchens.

Gengler.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Archiv für preuss. Landeskunde: Quart. I. Von der Bildung des Territorialbestandes im preuss. Staate während d. Regierung des Hauses Hohenzollern. (Ghrth. Schubert.) — Geschichte d. brandenb.-preuss. Kriegs-Marine, in ihrer Entwicklungsstufe. (Jordan.) Das Rittergut Wolde.
- Oesterreichische Blätter für Literatur u. Kunst: Nr. 2. Habsb.-Oesterr. Urkundenschatz in der Stadt Villingen. I. Urk. des XIV. Jh. (F.)
- Frankfurter Conversationsblatt: Nr. 67. Zur Geschichte der Seidenindustrie. Nr. 81. Entstehung des Gebrauchs, bei feierlichen Gelegenheiten 101 Schufs zu geben.
- Didaskalia: Nr. 71. Deutschlands Kriegs- u. Friedensherold. Nr. 80. Die Wiederkehr des grossen Kometen von 1556.
- Europa: Nr. 15. Alte Sagen und alte Gebräuche.
- Faust. Poligr. illustr. Zeitschrift: Nr. 1—2. — Das Lustschloß Schönbrunn. Nr. 1. 3. Die Sage vom Stock im Eisen in Wien. (Nic. Lagusius.)
- Allgemeine Kirchenzeitung, von Zimmermann: Nr. 15—17: Die Kirchengewalt der Kurf. von Hessen aus der hess. Kirchenordn. vom 21. Okt. 1566. (Heinr. Heppe.)
- Protestantische Kirchenzeitung für das evangel. Deutschland: Nr. 4. Servets Hinrichtung zu Genf und Calvins Bethheiligung dabei. 1553. (H. Eltester.)
- Deutsches Kunstblatt: Nr. 10. Acht Tage in Preussen (Lübke). Nr. 11. Die wissenschaftliche Begründung der christlichen Archäologie durch Prof. Pipers Mythologie u. Symbolik der christlichen Kunst.
- Magazin für Rechts- u. Staatswissenschaft, von Haimmerli: Nr. 1. Quellenmateriale zur Rechtsgeschichte in Oesterreich. (E. Costa.)
- Morgenblatt: Nr. 14. Briefe über die bildende Kunst. (M. Carrière.)
- Frankfurter Museum: Nr. 4. Das Siebdrehen. Kulturgeschichtliche Skizze. (Karl Enslin.)
- Theologische Quartalschrift: I. Konr. von Megenburg u. seine Zeit. (Höfler.)
- Allgemeine Schulzeitung, von K. Zimmermann: Nr. 1. Ein Brief von Dr. Luthers Frau.
- Sonntagsbeilage zum Augsb. Anzeigebblatt: Nr. 3. 4. Augsburger Denkwürdigkeiten. Das Burgthor u. das Imhof'sche Haus.
- Bremer Sonntagsblatt: Nr. 13. Der Hansische Stahlhof in London.
- Zeitschrift für deutsches Recht: Nr. 1. Zur Staats- u. Rechtsgeschichte der Wetterau. (Ed. Wippermann.) — Beitr. zu den deutschen Rechtssprichwörtern. (Sachse.)
- Augsburger allgemeine Zeitung: Beilage zu Nr. 38. Die Hirschjagd in Bayern. Der Carneval oder die Fastnacht. Beil. zu Nr. 53. Zur Geschichte der böhm. Literatur. Beil. zu Nr. 58. Wichtigkeit des Studiums der Mundarten u. Literatur dieser. Beil. zu Nr. 60. Das Studium der alt-franz. Poesie in Deutschland. Nr. 61. Hauptblatt. Das Nibelun-

gen-Versmafs und die Keilschriften. Nr. 65. Der Comet von 1556 bis 1560. Nr. 79. Das Diarium des Johannes Burchard.

Neue Münchener Zeitung, Abendbl.: Nr. 57 ff. Das Maximilians-Museum in Augsburg. (R. Marggraf.) Nr. 62. Zur gothischen Baukunde. (J. Sighart.) Nr. 65. Studien zur bayerischen Culturgeschichte. (XI.) (E. Fentsch.) Nr. 67. Die Stellung der Frauen im Orient und Occident. (Fr. Bodenstedt.) Nr. 68. Zur Geschichte Ludwigs des Strengen, Herzogs von Bayern. (Dr. Söhl.) Nr. 72. Zur Ikonographie des Mittelalters (die Mittelsäule der Krypta zu Freising). (Dr. J. Sighart.) Nr. 72—74. Die Rechtswissenschaft in England und auf dem Continent. (Dr. Gundermann.) Nr. 87.: Arminius u. Thusnelda's Sohn.

Augsburger Post. Zeitung, Beilage: Nr. 2. Zur Rupertsfrage. (R. M.) Nr. 7. Otto d. Grofse, Bischof v. Freisingen und Geschichtschreiber. Eine Lebensskizze. Nr. 9. Beitr. z. Erforsch. christl. Kunstdenk. in d. Augsb. Diöcese: XIV. Die gothische von Kaiser Maximilian I. das heil. Kreuz in Donauwörth gestiftete Monstranz. Nr. 11. u. 17. Zur Kunstgesch. d. Diöc. Regensburg. Nr. 13. 14. 15. Der Dom zu Konstanz. Nr. 18. Aufklärung über das Neueste in der Rupertsfrage. Der Osterstreit. Nr. 20. Verbreitung des gregorian. Kirchengesanges bes. durch Carl d. Gr. Nr. 21. Die Kirchenmusik des zehnten Jahrh.

Numismatische Zeitung: Nr. 1. Münzen zu Marsberg od. Stadberg geprägt.

Vermischte Nachrichten.

20) In Mainz wurde im „Hof zum Jungen“ (erstes Druckhaus Gutenberg's) beim Graben für Umbau eines Kellers, etwa 24 Fufs tief im Erdschutt, ein historisch wichtiger Fund gethan. Man fand nämlich ein Querholzstück von einer Buchdruckerpresse, die dem Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Gensfleisch zum Gutenberg, angehört haben mufs, denn die Buchstaben J. G. und die Jahrzahl 1441 sind in das Holzstück eingeschnitten, und in der Mitte, wie es nach der Construction der alten Pressen üblich war, befindet sich die Mutter für die Schraubenspindel. Somit wäre, Strafsburg und Harlem gegen-

über, für Mainz die Ehre, der Erfindungsort der wichtigsten aller Erfindungen zu sein, auf's neue in sehr erheblicher Art documentirt. Der Besitzer dieses interessanten Fundes soll, wie berichtet wird, für denselben den Preis von 20,000 fl. verlangen.

21) Die Münster-Restauration in Ulm ist jetzt für die nächsten 4 Jahre in der Art vollkommen gesichert, dafs Se. Majestät der König für diese Zeit jährlich aus allerhöchst eigenen Mitteln 3000 fl. gnädigst bewilligt haben, die Staatsverwaltung anstatt der seitherigen 3000 fl. die doppelte Summe gibt und die Ulmer Stiftungs- und Stadtpflege ebenso 6000 fl. beiträgt. Es stehen somit jährlich 15,000 fl. zur Errichtung von 4 unumgänglich nöthwendigen Strebebögen zur Verfügung, um den Sargmauern des Mittelschiffes die von Anfang an schon fehlende Sicherheit zu geben.

22) In Augsburg wurde neulich beim Abbruche des dem Hrn. Grafen Fischler-Treuburg gehörigen Bräuhauses in dem ehemaligen Kloster Holzen nächst Nordendorf ein behauener Quaderstein ausgegraben, auf dem sich ein in halb erhabener Arbeit ausgeführter weiblicher Kopf befindet, der, in mehr als Lebensgröfse dargestellt, von zwei vereinigten Schlangen umgeben ist. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, dafs dies ein Denkmal aus der Römerzeit ist, ähnlich demjenigen, von dem Welser uns eine getreue Abbildung erhalten und das Hr. v. Raifer in seinen Werken (Abth. II, III, 183. S. 73) näher beschrieben hat.

23) Auf der Südseite von Nordbrabant in der ganzen südlichen Umgegend von Tilburg ist eine merkwürdige Strecke voll alter germanisch-heidnischer Erinnerungen. Dahin gehören die Todtenhügel zu Alfien in Nordbrabant, ferner die germanischen Denkmale der Urzeit in der Gemeinde Hilvarenbeek, und namentlich die jüngst im Weiler Westerwyk derselben Gemeinde gefundenen 9 Urnen, mit Asche und Menschenknochen gefüllt, welche die Bauern, die sie fanden, ehrfurchtsvoll an ihren Plätzen liefsen, ohne ihren Inhalt weiter zu untersuchen. Diese germanisch-heidnische Begräbnisstätte ist nahe bei der St. Lambertuscappelle — ein neuer Beweis davon, dafs die Christenbekehrer auch im germanischen Lande dem Heidenthume sich unbequemten, wie Papst Gregor vor 1250 Jahren in England that.

Inserate und Bekanntmachungen.

6) Zu dem in Nr. 3, Sp. 78 ff. mitgetheilten Verzeichnisse berichtige ich nachträglich folgende Irrthümer:

Sp. 78 a, vor Z. 6 v. u. schalte ein: von Niderwyle.

„ 79 a, Z. 9 v. o. lies: Tettikoven.

„ 79 a, Z. 18 v. u. lies: Mangeltzhoven.

„ 79 b, Z. 13 v. o. lies: Stetter.

„ 79 b, Z. 17 v. u. lies: J. v. Marstetten.

„ 80 b, Z. 11 v. o. lies: Hochrüttner.

„ 80 b, Z. 13 v. o. lies: Menlishoven.

Ich bemerke ferner, dafs sich in Michael Praun, Beschreibung der adeligen und erbarn Geschlechter in den vornehmsten Reichsstädten (Ulm, 1667. 4.), S. 135 ff. ein ziemlich übereinstimmendes, an einigen Stellen aber offenbar falsches Verzeichnifs der Gesellschaft zur Katze, angeblich v. J. 1350, abgedruckt findet.

C. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.